

Liebe Leserinnen und Leser,

einer der Interessenschwerpunkte der Arbeit des Groß Glienicker Kreises ist die Ortsgeschichte. Es gibt Darstellungen der Ortsgeschichte, die das Leben jüdischer Familien in Groß Glienicke stichwortartig streifen. In der Auflistung von ca. 50 historisch interessanten Personen in Groß Glienicke, die Henning Heese veröffentlicht hat, wird zum Beispiel nur der Eishockeyspieler Rudi Ball, der einen jüdischen Vater hatte, in einer Kurzbiographie erwähnt. Diese Lücke soll die vorliegende Broschüre schließen.

Die Ergebnisse der Nachforschungen, die der Groß Glienicker Kreis in dieser Broschüre dokumentiert, sind kein Schlusspunkt, sondern sollen am Thema Interessierte anregen, unsere Arbeit mit weiterführenden oder kriti-

schen Beiträgen zu unterstützen. Auf der Homepage des Groß Glienicker Kreises www.grossglienickerkreis.de werden wir weiter über das Projekt und neue Erkenntnisse berichten.

Der Groß Glienicker Kreis dankt allen Mitarbeitern und Unterstützern unserer Spurensuche, insbesondere Sonja Richter, die die Arbeitsgruppe geleitet und immer wieder neu motiviert hat, Katrin Grün vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv, die den Großteil der von uns benutzten Akten ausfindig gemacht hat, und dem Groß Glienicker Ortsbeirat, der für die Druckkosten aufgekommen ist.

Dieter Dargies

*Vorsitzender des Groß Glienicker Kreises
Im April 2011*

Vorwort

„Grabe, wo Du stehst“ – das war 1978 die Parole einer neuen Geschichtsbewegung in Schweden, aus der in Westdeutschland die „Geschichtswerkstätten“ entstanden. Sie wollten sich nicht um die „große Politik“, sondern um die Lebenswelten im Wohnviertel, im Dorf, am Arbeitsplatz kümmern. Suche nach kaum erinnerten Aspekten einer Dorfgeschichte gehört dazu. In dieser Tradition hat sich im April 2009 eine kleine Gruppe von Interessenten beim Groß Glienicker Kreis zusammengefunden, die Spuren jüdischen Lebens in unserem Dorf nachgehen wollte. Da es nach unseren Erkenntnissen in der DDR-Zeit hier keine entsprechenden Forschungen gegeben hat, wussten wir zunächst wenig, hatten auch nur geringe Hoffnung, dass wir noch hinreichend Material finden oder auf lebendige Erinnerungen stoßen würden.

Eine jüdische Gemeinde gab es in Groß Glienicke zwar nicht. Doch viele wohlhabende jüdische Bürger vor allem aus Berlin hatten hier Grundstücke und Wochenendhäuser. Zumindest einigen von ihnen, die großenteils von den Nazis in die Emigration getrieben, zum Teil deportiert und auch umgebracht wurden,

wollen wir wieder ein Gesicht geben oder wenigstens die groben Konturen einer Biografie rekonstruieren. Ihre Geschichte lässt sich aufgrund von erhalten gebliebenen Akten der Finanzbehörden und zusätzlichen Recherchen dann doch etwas genauer erfassen, als wir zunächst vermutet hatten. Ein erstes Ergebnis dieser Bemühungen ist diese Broschüre.

Nahezu alle Elemente der allgemeinen Geschichte der Juden in Deutschland und Europa lassen sich hier aus der Perspektive einer „Geschichte von unten“ ansatzweise wiederfinden: die sukzessive Entrechtung und Diskriminierung mit strikt bürokratischen Methoden, die rechtzeitige Flucht ins Ausland, der verdeckte und offene Terror bis hin zur Deportation nach Theresienstadt und Auschwitz, schließlich die komplizierten Prozeduren von Entschädigung und Wiedergutmachung nach dem Ende der NS-Diktatur. Das alles ist und bleibt auch in der lokalen Begrenzung ein Kapitel der Geschichte des 20. Jahrhunderts, an das immer wieder erinnert werden muss.

Prof. Christoph Kleßmann